

Birchmeier-Gruppe ziehts Richtung Basel

Döttingen Das Bau-Unternehmen hat in Wallbach im Fricktal seit Anfang Jahr 80 statt 25 Mitarbeiter

VON MARC FISCHER

2015 machte Markus Birchmeier mit seiner gleichnamigen Bau-Unternehmensgruppe mit dem Hauptsitz in Döttingen den Schritt ins Fricktal. In Wallbach übernahm er die Gebr. Kaufmann AG mit ihren gut 20 Mitarbeitern. «Im vergangenen Jahr haben wir dann die Strategie festgelegt, dass wir im Fricktal weiter wachsen wollen», sagt Markus Birchmeier, Geschäftsführer und Inhaber Birchmeier Holding AG. Gründe für die Expansion ins Fricktal gibt es mehrere. In Sachen Bau gehe im Fricktal und im Baselbiet «die Post ab», so Birchmeier. Die Region habe ein grosses Wachstumspotenzial, und auch die Stadt Basel sei ein «attraktiver, aber herausfordernder Markt». Zudem sei es die Strategie gewesen, sich geografisch zu verteilen, um gewappnet zu sein, falls in einer Region weniger gebaut werden sollte. Und: «Aufgrund meiner Vergangenheit als Schwinger habe ich im Fricktal ein besseres Beziehungsnetz als beispielsweise in der Region Zürich.»

Ende 2018 folgte dann tatsächlich der nächste Wachstumsschritt im Fricktal: Die Birchmeier Bau AG übernahm

wiederum in Wallbach - einen Grossteil der Obrist Bauunternehmung AG. «Die beiden Übernahmen waren sehr unterschiedlich», blickt Markus Birchmeier zurück. Die erste war über gute persönliche Kontakte zur Inhabergefamilie lange aufgeleitet. «Die Inhaber haben mir frühzeitig signalisiert, dass sie im Rahmen der Nachfolgeregelung ihr Unternehmen verkaufen möchten.» Er habe das Traditionsunternehmen schliesslich mit allen Mitarbeitern übernommen. «Es sind nach der Übernahme auch alle geblieben. Und sie haben sogar noch Kollegen angeworben.»

Der Kontakt mit der Obrist Bauunternehmung AG dagegen sei relativ kurzfristig im letzten Quartal 2018 und «aus dem Nichts» entstanden. «Ich wurde vom Inhaber angefragt, ob ich die Firma übernehmen wolle.» Anfänglich habe er eher zurückhaltend auf die Anfrage reagiert, so Markus Birchmeier. Schliesslich ging es diesmal um eine Firma mit rund 100 Angestellten. «Es galt, die Chancen und Risiken gut abzuwägen», so Birchmeier.

Letztlich übernahm er die vorhandenen Wirtschaftsgüter und bot rund drei Vierteln der Mitarbeiter eine Stelle bei



Markus Birchmeier. SANDRA ARDIZZONE

der Birchmeier Bau AG an. «Wir haben jene Mitarbeiter übernommen, deren Projekte und Baustellen wir übernommen haben», so Birchmeier. «Darunter waren auch einige Mitarbeiter, die kurz vor der Pension stehen.» Für diejenigen, die bei der Birchmeier-Gruppe keinen Anschlussvertrag erhielten, habe sich der Vorbesitzer «intensiv eingesetzt», so Birchmeier. Seines Wissens haben alle wieder eine Anstellung gefunden.

Am Tag der Bekanntgabe der Übernahme war Birchmeier mit dem Vorbesitzer in Wallbach vor Ort. Es sei sehr emotional gewesen, schildert er. «Die Mitarbeiter der Obrist Bauunterneh-

mung AG waren überrascht und auch enttäuscht, dass der Traditionsbetrieb verschwindet.» Doch es hätten sich auch bereits erste gute Gespräche entwickelt. «Ich spürte bei unseren neuen Mitarbeitern einen grossen Berufsstolz und eine hohe Motivation.»

«Profitieren vom guten Namen»

Der Prozess der Zusammenführung der beiden Wallbacher Firmen und die Integration in die Unternehmensgruppe seien noch nicht vollständig abgeschlossen, sagt Markus Birchmeier. «Aber wir sind auf gutem Weg.» Es sei bereits gelungen, die Mitarbeiter zu «verbrüdern, zusammenschweissen und für die gemeinsame Zukunft zu begeistern.» Wichtig sei ihm persönlich gewesen, den Teamgedanken und den Spirit des Familienunternehmens Birchmeier ins Zentrum zu stellen und den neuen Mitarbeitern auf Augenhöhe zu begegnen. Auch mit der Auftragslage ist der Geschäftsführer zufrieden. «Wir profitieren dabei sicherlich vom guten Namen und dem Kundenstamm, den die beiden Wallbacher Firmen in der Region hatten.» Dennoch seien gerade die Kadermitarbeiter in der Akqui-

se von Aufträgen stark gefordert gewesen.

Mit der Übernahme der Obrist Bauunternehmung AG habe man nun «die Grösse erreicht, die wir uns zum Ziel gesetzt haben», so Birchmeier. Die Unternehmensgruppe - dazu gehören auch Kieswerke, Deponien und Tochterfirmen im Bereich Spezialtiefbau und Baumanagement - beschäftigt derzeit rund 550 Mitarbeiter. «So kommen wir auch an Grossprojekte heran, die viel Know-how und Inventar benötigen.» Trotz der Wachstumsstrategie der letzten Jahre widerspricht Birchmeier dem Vorwurf, dass es in der Baubranche nur noch Platz für grosse Player habe. «Eine eigentliche kritische Grösse gibt es nicht», sagt er. «Man kann auch als Firma mit 20 oder 30 Mitarbeitern Geld verdienen.» Wichtig sei, dass man eine klare Strategie habe, seine Stärken und Schwächen kenne und seine Prozesse im Griff habe. Bei der Birchmeier-Gruppe sind derzeit keine grossen Wachstumsschritte geplant. «Nun geht es darum, zu konsolidieren sowie die internen Abläufe weiter zu optimieren. Wachsen wollen wir vor allem noch dort, wo wir gute Margen erzielen können.»

Blut floss keines, dafür ganz viel Schweiss

Würenlingen Am internationalen Boxmeeting errangen mit Egzon Maliqaj und Davide Faraci zwei Lokalmatadoren wichtige Siege.

VON URSULA BURGHERR (TEXT UND FOTOS)

Es riecht nach Dul-x und Perskindol in der Mehrzweckhalle Weissenstein in Würenlingen. «Vai, vai - piu vicino» schreien Leute aus dem Publikum Marius Antonietti zu. Der Tessiner steht als erster von vier Schweizer Profiboxern im Ring und hat viele Fans aus seiner Heimat mitgebracht. Sein Gegner Jasmin Dananovic aus Bosnien Herzegowina gibt in der 3. Runde auf und der Jubel bei den 500 Zuschauerinnen und Zuschauern ist grenzenlos. Danach duelliert sich Ricardo Silva mit dem Schweden Karlo Tabaghua. Nach sechs Runden spricht das Kampfgericht Silva wegen einiger klarer Treffer den Sieg zu.

Als Egzon «The Engineer» Maliqaj aus Gebenstorf zu epischer Musik aus dem Feuerregen tritt und in Boxerhosen mit goldenen Pailletten in Ring schreitet, recken sich alle Häuse. Seinen Spitznamen hat der 28-Jährige wegen



Davide Faraci (l.) kennt mit seinem Gegner kein Pardon - und siegt nach Punkten.

des Berufs. Er ist ursprünglich Maschinenbau-Ingenieur und widerlegt damit die klischeehafte Vorstellung, dass Boxer einfältig und dumm sind. Wie bei je-

dem Turnier muss ein Arzt anwesend sein. Bernhard Hollinger aus Gebenstorf hat in dieser Funktion schon viele Matches begleitet. Und räumt mit ei-

nem weiteren Vorurteil auf: «Verletzungen gibt es beim Boxen nicht mehr als bei allen anderen Sportarten. Eigentlich hab ich oft mehr Einsätze beim Publikum als bei den Boxern selber.» Maliqaj hat mit dem Ungarn Roland Hamar einen zähen Gegner. Die beiden Kontrahenten dreschen aufeinander ein und ein Aufschrei geht durch die Menge, als Hamar in der 6. Runde durch ein technisches Knockout zu Boden geht.

Wechsel ins Profilager

Nach drei Siegen für die Schweiz sind die Erwartungen an den vierten Profiboxer des Abends natürlich besonders hoch. Und das ist der 27-jährige Davide Faraci aus Kleindöttingen. Sein Kampf gegen den Tschechen Ondřej Budera ist der absolute Höhepunkt des von Toni Barbera und seinem Club BF Boxing Promotion organisierten Boxmeetings im Aargau. Alle fiebern dem Auftritt des 1,87 Meter grossen Modellathleten entgegen, der nicht 6 Runden wie seine Vorkämpfer, sondern deren 8 überstehen muss. Denn Halbschwergewichtler Faraci, der in Rom trainiert, ist der Erfolgreichste aller Teilnehmer. Unvergessen bleibt seine Bronzemedaille, die er sich als Amateurboxer an der U22-Europameisterschaft in Russland er-

kämpfte. Zahlreiche Siege an internationalen Turnieren brachten ihm die Auszeichnung «bester Schweizer Amateurboxer der letzten 50 Jahre» ein. Weil er die Olympiaqualifikation zweimal um Haarsbreite verpasste, wechselte er ins Profilager. Trotzdem kann er vom Sport nicht leben und arbeitet temporär noch als Automatiker. Der Kampf in Würenlingen ist für ihn eine wichtige Vorbereitung für den italienischen Meistertitel, den er am 7. Juni 2019 in Udine unbedingt holen will. «Da-vi-de, Da-vi-de» tönt es laut und rhythmisch aus den Zuschauerreihen. Das beeindruckt den Gegner aber nur wenig. In der 2. Runde geht er dank einer präzis geschlagenen Kombination von Faraci zwar kurz zu Boden. Doch klein beigegeben kommt für ihn nicht infrage. Der Schweiss spritzt und man hört die zwei Faustkämpfer ächzen vor lauter Anstrengung. Das Duell bleibt bis zum Schluss spannend. Den Ring dominiert aber schliesslich doch Faraci, das Kampfgericht erklärt ihn zum Sieger. Ein mehr als würdiger Schlusspunkt eines mehr als denkwürdigen Boxabends in der Mehrzweckhalle Weissenstein.

Mehr Fotos finden Sie auf www.badenertagblatt.ch

INSERAT

Frühlingsaktion

**CHF 1.00/mm
für 74 000 Leser**

Dürfen wir Sie als Inserent willkommen heissen?
Die az Aargauer Zeitung ist die grösste abonnierte Tageszeitung im Kanton Aargau. Sie inserieren in der «az Aargauer Zeitung» Regionalausgabe Baden, zum mm-Tarif von Fr. 1.00 statt Fr. 2.10. **Berechnungsbeispiel: 2 Sp 50 = 100 Fr., statt 210 Fr.**

Gültig bis 30.6.2019

AZ Zeitungen AG | Neumattstrasse 1 | 5001 Aarau | Telefon 058 200 53 53
inserate@chmedia.ch | www.aargauerzeitung.ch

Ein Unternehmen der **ch media**

Bedingungen für die az Regionalausgabe Baden:

- Die Kumulation mit anderen Rabatten ist nicht möglich.
- Das Inserat wird normal in Rechnung gestellt.
- Diese Aktion gilt für kommerzielle Anzeigen. Immobilien- und Stellenanzeigen sowie Frontfelder sind von dieser Aktion ausgenommen.